

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1999-2000)

Artikel: Grenzenlosigkeit und Tiefe : Carsten Roth, Druckerei, Röbel an der Müritz
Autor: Weiss, Klaus Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072590>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das „Terrain vague“, das Niemandsland der Peripherie, gewinnt bei Carsten Roth aus seinem Bestand heraus die Ausdruckskraft eines Gesichts, keiner Maske, aber auch keiner kosmetischen Vergänglichkeit. Dieser Ansatz kollidiert zwangsläufig mit einem ökologisch-technischen Anspruch, der neben den Werksteinkorsetts von der Stange vor einem neuen Internationalen Stil nicht zurückzuschrecken scheint: die in kalter Glasvision erstarrte „entkleidete Braut“ der Moderne (John Rajchman). Im Gegensatz zur Ökologie-Argumentation noch im Lager der architektonischen Unterhaltungskünstler widersetzt sich Roth einem solchen Hilfsargument zum Vorteil der architektonischen Aussage vehement. Seine Ökologie war bisher vor allem die, intakte Gebäude nicht abzureißen, sondern zu erneuern. Wie von Claude Lévi-Strauss in „Das wilde Denken“ beschrieben, erarbeitete Carsten Roth strukturierte Gesamtheiten „durch Verwendung der Überreste von Ereignissen: odds and ends würde das Englische sagen, fossile Zeugen der Geschichte einer Gesellschaft“. ¹

Auch bei diesem ersten völligen Neubau, der in seiner

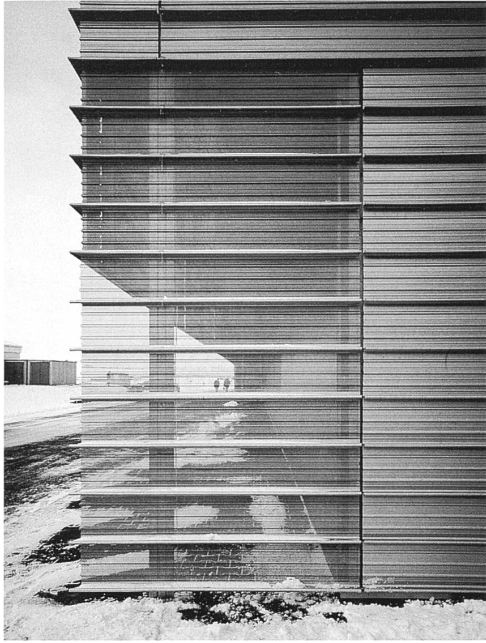
gebrochenen Struktur fast glauben macht, er schließe hinter einem Aluminium-Schleier in Teilen Vorhandenes zu einer Einheit zusammen, setzt der Architekt in weithin freier Landschaft Vorgefundenes um: ein zu schnell und zu pragmatisch gewachsenes, „mehrschichtig“ betriebenes Werk zur Herstellung von CD's samt angeschlossener Druckerei für die Textbeilagen. Aber auch – viel grundsätzlicher – die Problematik großer Industriehallen in funktionaler und ästhetischer Hinsicht. In der Nachbarschaft steht eine aufgegebenen Silo-Anlage: silbrig glänzende, in Wellblech gekleidete Zylinder, die in ihrer Doppelreihung wie riesige Motoren wirken, denen die dazugehörige Titanic abhanden gekommen ist. Im Gegensatz zu diesem Le Corbusier architektonisch motivierenden Motiv ist Technik für Roth – wie für Joseph Hanimann in seinem brillanten Essay „Vom Schweren“ – kein Wert an sich, selbst im Industriebau nicht: „Was die Technik mit der Maschinenkraft des späten neunzehnten Jahrhunderts tatsächlich an physischer Schwerarbeit abnahm, warf sie gleichsam als sublimierte Schwere von Monotonie, stereotyper Wiederholung, unabwendbarem Normverhalten und psychischer Dauerspannung auf sie zurück.“ ² Das Vokabular der Architektur von Carsten Roth ist darum ein ganz anderes. Technik ist die Voraussetzung, nicht das Thema selbst.

Klaus - Dieter Weiß

Grenzenlosigkeit und Tiefe

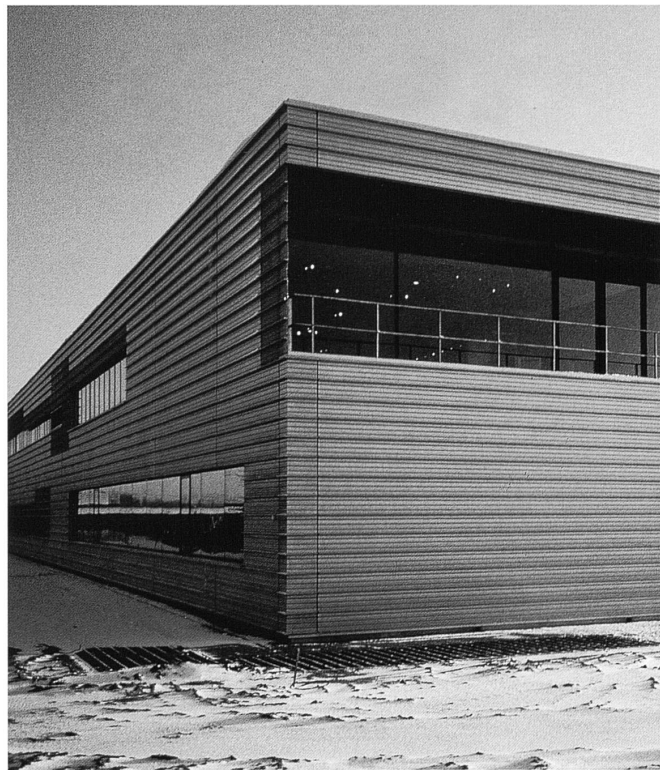
Carsten Roth, Druckerei, Röbel an der Müritz





Landschaft wie in gerahmten Bildern: bei dunstigem Wetter nur in den gelochten Feldern glasklar, im Sonnenlicht in einem überraschenden Schattenspiel. Grenzenlosigkeit und Tiefe sind völlig unerwartet das Thema auch im Innenraum bzw. schon im Außenraum des Eingangs unmittelbar hinter der Fassade, der eine Brandwand einspart. Der Eingangsbereich im Obergeschoß, ausgebildet als verdeckte Arkade bzw. Schein-Atrium, gekoppelt mit einer Gabelstapler-Zufahrt im Erdgeschoß, formuliert zum einen eine großzügige räumliche Begrüßungsgeste für täglich 4 x 250 Mitarbeiter, zum anderen kommt der Bau auf diese Weise mit einem einzigen Kern- und Fluchttreppenhaus aus, indem die Brandabschnitte dank automatischer Tore kaum zu finden sind. Selten wird ein solches Treppenhaus wie hier zudem mit einer Sichtbetonwand ausgestattet sein, die über ein Oberlicht und Strahler als Lichtkanone bis unter die Treppe wirkt – fast wie im Foyer eines Theaters oder Museums. In weiten Längs- und Querpässen sind über Glasfugen Sichtverbindungen durch sämtliche Bereiche geschlagen. Überall ist das Bild der Landschaft mit ihrem roten Klatschmohn präsent. Die geschoßhohen Fachwerkträger, die im Erdgeschoß für Stützenfreiheit und Flexibilität sorgen, wirken noch in der

Sichtbar wird das erneut in einem „spiegelverkehrten“ Materialeinsatz. Architekturbildendes Element ist eine hauchdünne Aluminiumhaut, die aus ihrem heimischen Territorium Dach (dem blieb lediglich eine Foliendichtung) an die Fassade vertrieben wurde; bei allen Schwierigkeiten, die das zunächst bedeutete: Scharniere der nach außen öffnenden „Tapeten“-Türen, Ableitung von Regenwasser, geschweißte und nachlackierte Eckausbildungen. Aber nicht nur, daß diese Elemente ihre ausgeprägte Plastizität in der Licht- und Schattenwirkung der Fassade viel besser unter Beweis stellen können. Der Architekt verlangte als zweites Grundelement dieses komplexen Sprachgebäudes bzw. der für eine Industriehalle dieser Dimension (76 x 36 m) sehr innovativen Gebäudesprache gelochte Aluminium-Elemente desselben Dachdeckungs-Typs, die gar nicht auf dem Markt waren: als Bauelement für die Fenster (die damit in Teilen ungesehen preiswerter ausfallen konnten). Abgesehen von neuen technischen Schwierigkeiten, die aus dem Verwischen der Fassade entstanden und gelöst sein wollten (Windlast, Fluchtweg, integrierter Sonnenschutz, Regendurchsatz, Reinigung der Fenster) ergibt sich vor einem schwarzen Hintergrund aus schwarz-braunen harzgebundenen Holzfaser-Tafeln eine bizarre Tiefe und Grenzenlosigkeit der Fassade, die erst bei Dunkelheit und beleuchteten Räumen die Auflösung ihres Vexierbilds preisgibt. In umgekehrter Blickrichtung erscheint die



Carsten Roth, Druckerei, Röbel an der Müritz

Architekt: Carsten Roth, Hamburg
 Bauherr: optimal media production GmbH, Röbel
 Mitarbeit: Peter K. Becher, Juan Hidalgo, Uta Meins, Jens Merkel, Moritz Müller, Folker Paulat
 Statik: Günter Timm, Hamburg
 Gebäudetechnik: RCI-Konzepte für Energie und Umwelt, Berlin
 Lichttechnik: Lichtkontor, Hamburg
 Fotos: Klaus Frahm/CONTUR, Hamburg

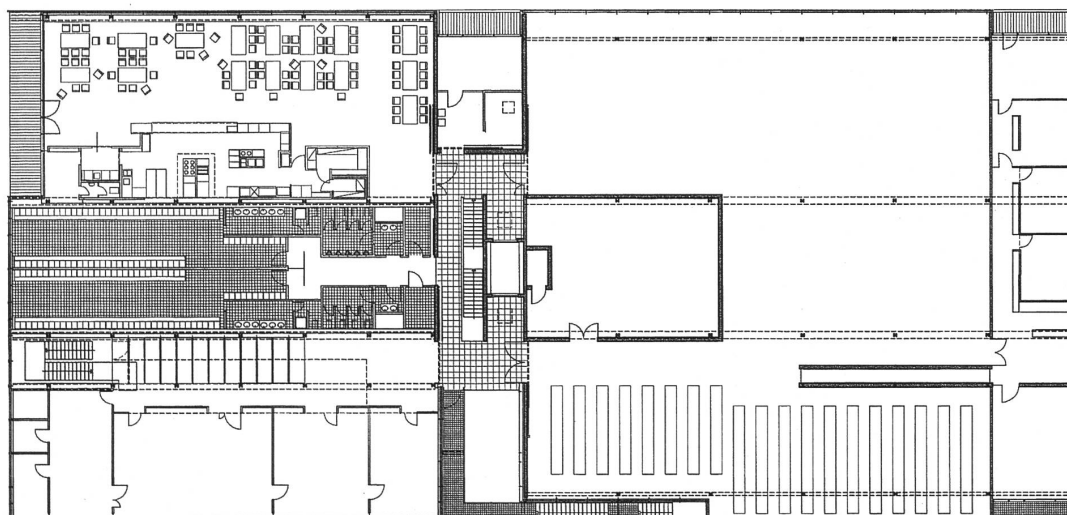
Küche der Kantine nach – hinter Glas wie ein Kunstobjekt. Der rote Tresen mit seiner ausgefuchsten Funktionalität und seine Pendants in den Empfangszonen der Büros sind in jedem Detail architektonische Argumente, auch wenn die ausführenden Handwerker sie vielleicht nicht immer verstanden haben.

Mit dem Ziel, die Nachkriegsmoderne aus Glas, Stahl und Beton mit all ihren Metastasen in ihrer Ideologie des Leichten und Durchschaubaren zu überwinden, ohne die Stadt in Stein erstarren zu lassen, geht bei Carsten Roth das architektonische Motiv einher, die Welt in der skulpturalen Auflösung ihrer Kompaktheit zu suchen, Architektur als Wahrnehmung des Kleinen, Mobilen und Leichten zu verstehen. Nicht kubische Geschlossenheit „schwerer“ Backstein- oder Werksteinvolumen trotz der Unabänderlichkeit von Skelett und Hülle, nicht aufgesetzte, scheinbar handwerkliche Gediegenheit bzw. „Materialgerechtigkeit“, sondern – in ebenso sinnvoller und handwerklicher, aber innovativer und überraschender Verarbeitung der Werkstoffe – eine architektonische, künstlerisch-ausdruckstarke, auf den Inhalt bezogene Fügung und Komposition. Nicht ein Lasten demonstrieren, das konstruktiv in der Hülle gar nicht stattfindet, sondern ein Schweben, das dem Bau Tiefgang gibt im Sinne einer

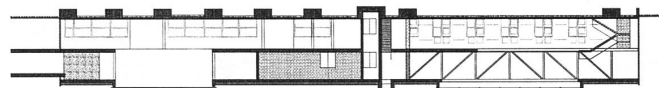
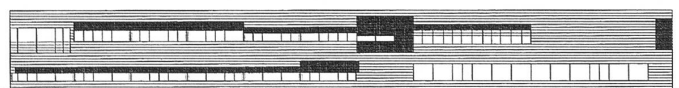
offenen Enzyklopädie, einer Pluralität als Garantie für eine nicht nur partielle, auf die Fassade begrenzte Wahrheit. Laut Italo Calvino ist keine Totalität mehr denkbar, die nicht möglich, mutmaßlich richtig und vielschichtig wäre. Nicht die harmonische Erscheinungsform innerhalb einer noch in den Grenzen von Kreis und Quadrat zwangsläufig individuellen Systematik ist das Entscheidende sondern eine zentrifugale Kraft, die über Grenzen hinausweist. Für Italo Calvino wie für Carsten Roth verbindet sich Leichtigkeit³ dabei mit Präzision und Bestimmtheit, nicht mit Vagheit und Vertrauen in den Zufall; gemäß der These des französischen Lyrikers Paul Valéry: „Es gilt, leicht zu sein wie ein Vogel, nicht wie eine Feder.“ Bezeichnend ist, daß Roth die Proportionen seines Entwurfs wie schon Le Corbusier methodisch festlegt, nicht um den sicheren Hafen der Wissenschaftlichkeit zu suchen, sondern um in einer freiwilligen Selbstkontrolle die Vielfalt in einer Einheit zu steuern. Ein völlig anderes, offeneres Modell als das, eine innere Komplexität hinter einem einheitlichen Äußeren zu vertuschen oder im Sinne der ins Kraut schießenden kollektiven Munterkeit unserer Freizeitwelt, aller Anschauung zum Trotz, auch in der demonstrativen Attacke der Architektur gegen sich selbst Zweck und Stabilität zu wahren. Roth

188

Grundriß
Erdgeschoß



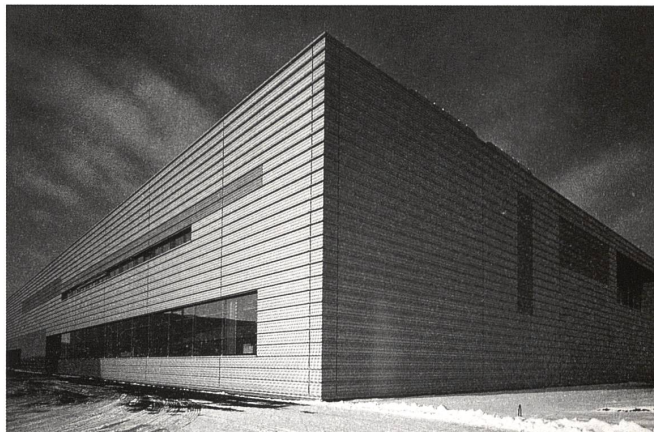
Ansicht und
Schnitt



Carsten Roth, Druckerei, Röbel an der Müritz

tauscht das unnahbare neutrale Weiß der heroischen Moderne gegen bewegte Aluminium-Profiltafeln und Schwarz, Symmetrie gegen freie Komposition, Putz oder Ziegel als Glaubensbekenntnis gegen Material-Collagen, die Universalität der Architektur in der Folge von Mies van der Rohe gegen Skulpturen, deren Energie aus der schlüssigen Koinzidenz von Funktion und Form resultiert. Die Fassade dokumentiert in allen Öffnungsformaten die internen räumlichen Bedingungen. Das architektonische Ergebnis mag entfernt an jene abgelegenen, plastischen „Modernen“ wie Rudolf M. Schindler, Alvar Aalto, Pierre Chareau, Louis H. de Koninck erinnern, es geht in seiner architektonischen Vielschichtigkeit und städtebaulichen Ordnung, die Schwerelosigkeit nicht mit Haltlosigkeit verwechselt, über diese Verankerung hinaus.

- 1 Claude Lévi-Strauss: *Das wilde Denken*, Frankfurt 1968 (1962)
- 2 Joseph Hanimann: *Vom Schweren. Ein geheimes Thema der Moderne*, München/Wien 1999
- 3 Italo Calvino: *Six Memos for the Next Millenium*, Harvard University Press 1988; *Sechs Vorschläge für das nächste Jahrtausend*, München/Wien 1991



189



Carsten Roth, Druckerei, Röhrl an der Müritz